

Rede des Freyfischers anlässlich des Fischermahls am 18. Mai 2007, 17.00 Uhr

Sehr geehrter Herr Minister Sander,

sehr geehrter Herr Regionspräsident Jagau, lieber Hauke,

sehr geehrte Bundestagesabgeordnete Frau Brüning, liebe Monika,

sehr geehrte Frau Marks,

sehr geehrte Landtagsabgeordnete Frau Grote sowie Herr Heidemann,

aber insbesondere sehr geehrter Herr Knigge und Herr Hodann als Gastgeber,

sehr geehrte Vertreter der Presse,

liebe Teilnehmer des Fischermahls,

es ist für mich als Bürgermeister der Stadt Wunstorf Ehre und natürlich auch ein Bedürfnis als Freyfischer wiederum einige Wort an Sie richten zu dürfen.

Das Steinhuder Meer ist für viele Gewerbetreibende die Grundlage für ihren wirtschaftlichen Erfolg. Die Stadt Wunstorf hat in den vergangenen Jahres vieles getan, um diese Grundlage noch attraktiver für Gäste und Einheimische zu machen. Stichworte wie Ortskernsanierung, Sanierung Badeinsel, Revitalisierung des Scheunenviertels, der unermüdliche Einsatz unseres Bauhofes bei der Erhaltung der Liegenschaften und der Gartenanlagen aber auch die Sanierung im Bereich der Turnhallen und unserer Wunstorfer Schulen. Viele weitere Aktivitäten könnte ich noch benennen. Unser Aushängeschild in Wunstorf ist und bleibt das Steinhuder Meer zusammen mit Rat und Verwaltung werden wir auch in Zukunft diesen Bereich weiterhin ausbauen und positiv entwickeln.

Wenn ein Vertreter der Niedersächsischen Landesregierung damit der Eigentümer des Steinhuder Meers bei uns ist, möchte ich doch einige Worte auch Ihnen persönlich richten.

Sehr geehrter Minister Sander,

wir freuen uns sehr, dass Sie heute bei uns sind und insofern auch die Probleme direkt von uns erfahren können. Herr Rechtsanwalt Michael Oswald der Vorsitzende der Notgemeinschaft Steinhuder Meer wird hierzu einige im Detail vortragen. Ohne dem Referat vorgreifen zu wollen, möchte ich dennoch einiges bemerken. Die Zusammenarbeit des Niedersächsischen Landesbetriebes für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz aber auch mit der zuständigen Abteilung Ihres Hauses waren leider nicht immer so wie ich mir das vorgestellt habe. Die Landesregierung ist angetreten, insbesondere Berater für die Kommunen zu sein und die kommunalen Belange entsprechend zu berücksichtigen. Bei der Steinhuder Meer-Verordnung haben bedauerlicherweise Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im nachgeordneten Bereich die Grundsätze offensichtlich nicht so beachtet wie es in den Leitlinien der Landesregierung vorgesehen ist. Bei dem Erörterungstermin wurden die umliegenden Kommunen und ich spreche auch für die Stadt Neustadt, überhaupt nicht eingeladen. Wir haben umfassend Änderungen vorgeschlagen, eine Antwort hierauf habe ich bis heute nicht erhalten. Die zuständige Abteilungsleiterin in Ihrem Hause hat auf Vermittlung von Mdl Heidemann mit mir persönlich gesprochen. Ich habe eine Menge an Anregungen ihr noch mit auf dem Weg gegeben. Sie hat dieses allenfalls zur Kenntnis genommen. Eine weitere Reaktion ist nicht erfolgt. Ich hätte mir hier unabhängig von dem Ergebnis der Verordnung eine viel bessere Diskussionskultur gewünscht. Dabei können Sie versichert sein, lieber Minister Sander, dass wir durchaus auch andere Auffassung gelten lassen und akzeptieren, nur ich finde man muss mit uns sprechen und uns die Situation erläutern. Ich habe großes Verständnis für die Belange des Naturschutzes und damit auch für ein grundsätzliches Winterfahrverbot. Dennoch ist es unverständlich, wenn zum Beispiel Ihr Haus am Zwischenahner Meer andere Maßstäbe gelten lassen als hier im Bereich Steinhude. In der Verordnung zur Änderung der Verordnung zur Regelung des Gemeindegebrauchs am Zwischenahner Meer vom 17.07.2006 ist geregelt, dass in der Zeit vom 1. November bis 31. März Fahrgastschiffe der gewerblichen Personenschiffahrt auf bestimmten in der Anlage dargestellten Fahrtrouten verkehren dürfen. Dabei sind Vogelrastgebiete natürlich auszunehmen. Es ist hier für die Menschen kaum vermittelbar, dass z. B. eine Route von Mardorf oder Steinhude zum Wilhelmstein mit gewerblichen Schiffen nicht möglich sein soll, während auf dem Zwischenahner Meer so etwas ähnlich gestattet ist. Ich hätte mir gewünscht, wenn zumindestens in der Diskussion und Auseinandersetzung deutlich gemacht worden wäre, warum es diese Unterschiede gibt, stattdessen Schweigen und keinerlei Angaben. Zurzeit habe die CDU/UWG-Gruppe im Stadtrat Wunstorf, insbesondere sind das die Steinhuder Vertreter in diesem Bereich, mich beauftragt, mich für

eine Regelung des Winterfahrverbots analog der auf dem Zwischenahner Meer einzusetzen. Der entsprechende Antrag ist zwar zunächst in der politischen Beratung, dennoch nehme ich heute die Gelegenheit wahr, an Sie zu appellieren, hier zumindest Klarheit zu schaffen und plausibel die Unterschiede zu erläutern.

Der zweite Punkt, dass Nachtfahrverbot, insbesondere während der Saison ist völlig unverständlich. Verkehrsvereine Mardorf und Steinhude weisen zurecht darauf hin, dass es hier erhebliche finanzielle Einbußen gibt. Wir haben in den letzten Jahren den Wilhelmstein auch zum Standesamt der Stadt Wunstorf gemacht und würden uns freuen, wenn Hochzeitsfeiern nicht vom aktuellen Sonnenstand abhängig bleiben.

Ein dritter Punkt, den ich vorgeschlagen hatte, wurde überhaupt nicht erörtert. Verdienstvollerweise hat die Landesregierung Zuständigkeiten vor Ort delegiert. Im Bereich der Steinhuder Meer-Verordnung hat sich nichts bewegt. Zuständige Behörde bleibt die Region Hannover. Ich hatte angeregt, z. B. bei Regatten, dass Genehmigungsverfahren hier über die Stadt Wunstorf, weil die ja ausschließlich für das Steinhuder Meer zuständig ist, hier tätig wird. Es entspricht nicht einer Bürgerfreundlichkeit, die Angelegenheiten hier über die Region Hannover abzuwickeln. In diesem Fall hätte ich mir gewünscht, wenn diese Sache zwischen Region Hannover den Städten Neustadt und Wunstorf und dem Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft Küste- und Naturschutz irgendwann einmal erörtert worden wäre. Anregungen wurden schlicht und ergreifend ignoriert, eine Antwort ist bis heute nicht erfolgt. Es schafft auch kein Vertrauen, dass unbedingt die Menschen am Steinhuder Meer benötigen, da es eine Menge an Problemen gibt, die wir gemeinsam lösen müssen. Auch für meinen Kollegen Herrn Sternbeck aus Neustadt kann ich sagen, wir, die Städte Neustadt und Wunstorf, aber so auch die Region Hannover und Herr Jagau wird es Ihnen selbst bestätigen, sind wir für konstruktive und pragmatische Lösungen immer zu gewinnen.

Wir brauchen uns gegenseitig. Sei es auch bei Verkrautung des Steinhuder Meers und bei der Entschlammung sowie bei dem Erhalt des Wasserstandes. Nur gemeinsam können wir diese Dinge lösen. Wir gehen allerdings davon aus, dass das Land Niedersachsen als Eigentümer des Steinhuder Meers auch all sein Verpflichtungen in Zukunft nachkommen wird. Ich weiß, Herr Minister Sander, Sie persönlich und Sie haben es mir vor einiger Zeit

beim Nordschaumburger Wasserverband bestätigt, sind immer für kommunalfreundliche Lösungen zu haben. Ich würde mich freuen, wenn Ihr nachgeordneter Bereich vielmehr mit uns ins Gespräch kommen würde, um diese Dinge voranzutreiben.

Liebe Freunde des Fischermahls, die Steinhuder Tourismus GmbH hat in den vergangenen Monaten mit Hilfe der Stadt Wunstorf ebenfalls vieles auf den Weg gebracht, was zur Verbesserung der touristischen Vermarktung dient. Ich nenne nur die Einführung eines modernen Buchungssystems, der neue Internetauftritt, den wir hoffentlich bald auch mit dem Verkehrsverein in Mardorf zusammen initiieren werden, die Eisbahn im Winter auf dem Scheuenviertel, die Einrichtung des Servicegebäudes auf dem Wohnmobilstellplatz – als das hat dazu geführt, dass das Fundament für die touristische Entwicklung verbreitert wurde. Der Masterplan Steinhuder Meer zusammen mit der Region Hannover wird in nächsten Tagen veröffentlicht und wird dazu führen, dass die Potenziale nach besser entwickelt und die Stärken weiter ausgebaut werden. Dadurch wird sich das Steinhuder Meer im touristischen Markt noch besser platzieren. Es ist allerdings wichtig, dass wir hier mit einer Stimme sprechen. Ich nutze noch einmal heute die Gelegenheit, das Angebot an die Stadt Neustadt und den Verkehrsverein Mardorf zu erneuern, sich an der Steinhuder Meer Tourismus GmbH zu beteiligen. Uns liegt in dem Zusammenhang nicht daran, unsere Interessen gegenüber den von Neustadt und Mardorf nach vorne zu stellen. Wir haben im touristischen Wettbewerb nur gemeinsam eine Chance mittelfristig zu existieren, wenn wir gemeinsam unsere Steinhuder Meer vermarkten. Einzelkämpfer sind zwar eine große Freude für die Medien, sie nützen der Sache aber nichts. Ich biete Ihnen heute an, aufgrund der personellen Veränderungen, dass wir zum Selbstkostenpreis Ihnen in dieser Saison helfen. Testen Sie uns, Sie werden feststellen, dass niemand aus Steinhuder oder insbesondere der Freyfisher und Bürgermeister aus Wunstorf die Neustädter über den Tisch ziehen wollen. Ich habe großes Vertrauen in die Neustadter Politiker. Der stellvertretende Bürgermeister Herr Hergt, aber insbesondere auch mein Kollege Herr Sternberg und die von mir geschätzte Ortsbürgermeisterin Frau Cornelia Schulze sind ein Beleg dafür, dass Wunstorf und Neustadt partnerschaftlich zusammenarbeiten könnten. Um Sorgen und Nöte zu nehmen, sind wir gerne bereit, Ihnen für originäre Mardorfer Belange ein entsprechendes Vetorecht einzuräumen und auf Ihre Sorgen auch besonders Rücksicht zu nehmen. Wir wollen den Tourismus auf Augenhöhe vermarkten. Eifersüchteleien und persönliche Komplexe dürfen hierbei keine Rolle spielen. Wir haben im Augenblick eine gute Chance den

nächst notwendigen Schritt zu machen. Wir wollen und auf Augenhöhe begegnen. Ich hoffe, dass das Gespräch in den nächsten Tagen mit Herrn Sternbeck hier Fortschritte bringen wird. Die Signale, die ich aus Neustadt höre, erfüllen mich mit Zuversicht. Für Steinhude und Mardorf sind wir in einer entscheidenden Phase der Zusammenarbeit, wir sollten sie gemeinsam nutzen, zum Wohle der Menschen, die für den Tourismus arbeiten und leben und für die Entwicklung unserer Städte. Wir haben bereits jetzt schon viel Zeit verloren, nutzen wir die augenblickliche Situation, um die Angelegenheit zu verbessern. Als Freyfischer und Bürgermeister bin ich natürlich in Steinhude für den Tourismus zuständig. Wir haben in Steinhude neben einiger diverser Straßenbaumaßnahmen, die durchaus zu Unruhe geführt haben, insbesondere ein Thema vorangebracht, dass zum 01.08.2007 auch starten soll. Steinhude erhält ein eigenes Gymnasium. Diese Angebot wurde notwendig, weil das Hölty-Gymnasium in der Kernstadt aus allen Nähten platzt. Da die Landesregierung nach wie vor bereit ist, den Elternwillen freizugeben und keine kooperativen Systeme genehmigen möchte, melden sich zurzeit über 50 Prozent eines Jahrganges am Hölty-Gymnasium an. Insofern – mein Vater war selbst Leiter einer integrierten Gesamtschule in Langenhagen – stelle ich fest, unser Hölty-Gymnasium ist nicht mehr und nicht anders als eine Gesamtschule. Ich möchte dieses nicht weiter bildungspolitisch kommentieren, aber wir müssen mit der Situation fertig werden. Deshalb stelle ich fest, dass ein zweites Gymnasium neben dem Wirtschaftsgymnasium hier in unserer Stadt zwingend notwendig ist. Wir wurden zunächst von der Landesschulbehörde verpflichtet, eine entsprechende Bedarfsumfrage zu machen. Nachdem entsprechende Fragebögen heraus gesandt wurden, wurde sie zwar vom Kulturministerium als nicht mehr von notwendig erachtet, dennoch haben wir die Befragung durchlaufen lassen. Die Auswertung liegt vor. Und Sie, liebe Gäste, sind die ersten, die das offizielle Ergebnis erfahren:

Befragung wurde in allen unseren Wunstorfer Schulen und in der Grundschule Hagenburg durchgeführt. Danach gab es alleine, man höre und staune, 150 Interessenbekundungen in den 4. Klassen in diesem Bereich, die Interesse haben ein Gymnasium in Steinhude zu besuchen. Das bedeutet im Umkehrschluss, auf jeden Fall ist ein zweizügiges Gymnasium attraktiv, es wird angenommen, die Eltern der 4. Klasse möchten eine Alternative zum Hölty-Gymnasium. Dieses Gymnasium möchten wir möglichst als Ganztagschule anlegen, um ein sinnvolles und hoffentlich auch qualitatives hochwertiges Gegengewicht im Hölty zu etablieren. Dies bedeutet z. B. auch, dass neben Französisch, Latein als zweite Fremdsprache angeboten wird. Ich bin mir sicher, dass das diesen Ortsteil noch

attraktiver für Familien machen wird. Es bedeutet auch einen zusätzlichen Imagegewinn für Steinhude, nicht für einige Jahre, sondern dieses ist auf lange Zeit angelegt.

Lieber Alfred,

sehr geehrter Herr Knigge,

lieber Willi,

sehr geehrter Herr Hodann,

herzlichen Dank für Ihr Engagement beim Fischerkreitag. Ich möchte mich gerade bei Euch besonders bedanken. Eure ehrenamtliche Arbeit führt dazu, dass die Tradition des Fisches in Steinhude lebendig bleibt. Wenige Freyfischer haben ihr Privileg insoweit wahrgenommen, auch einen Torfstich zu machen. Der Naturschutzbeauftragte unserer Stadt und mein Mitbewerber im letzten Jahr bei der Bürgermeisterwahl hat Bedenken dagegen geäußert, einen Torfstich durchzuführen. Ich bin durchaus bereit, für Ausgleichsmaßnahmen zu sorgen, meine aber symbolisch auch diese Tradition fortsetzen zu wollen. Insofern werde ich am 9. Juni um 9.15 Uhr zusammen mit Willi und Alfred den traditionellen Torfstich als Freyfischer machen. Die Einladungen werden in nächsten Tagen herausgehen. Ich wünsche der jetzigen Fischerkreitag noch einen guten Verlauf und bedanke mich noch mal für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche im nachhinein guten Appetit.